

## Tagungsrückblick der Fachgruppe

### „Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen“

7. bis 9. Mai 2015 im Schloss Rauischholzhausen

Anlässlich der Jubiläumstagung der Fachgruppe „Psychologie der Kommunikation und ihrer Störungen“ in der Sektion Klinische Psychologie des Bundes Deutscher Psychologen, die im Mai 2015 das 30. Mal zum interdisziplinären Fachdiskurs einlud, konnte ein besonders spannendes Programm geboten werden.

Fachgruppenleiter Dr. Harry de Maddalena, Universitäts-HNO-Klinik, Tübingen zeichnete in seinem Vortrag den Prozess nach, den die Arbeitsgruppe genommen hatte, die sich zunächst ausschließlich aus PsychologInnen zusammensetzte, die in großen phoniatischen Abteilungen an Kliniken arbeiteten. Heute bildet sich in der Zusammensetzung eine Vielfalt an Berufsgruppen ab, die sich mit der Entwicklung von Sprache, Sprechen, Stimme und Schriftsprache, den unterschiedlichen Störungsbildern, (Differenzial-)Diagnostik und Therapie bei Kindern und Erwachsenen befassen.

Als Keynote-Speaker hatte das diesjährige Leitungsteam Prof. Dr. Dorothee Gutknecht von der EH Freiburg und Prof. i. R. Dr. Hermann Schöler, PH Heidelberg, den international ausgewiesenen Emotionsforscher Prof Dr. Manfred Holodynski, Universität Münster, gewinnen können. Sein Vortrag *Über Gefühle sprechen lernen: leichter gesagt als getan* führte das Publikum in die komplexen Prozesse ein, die vom Erkennen der eigenen Emotionen bis zu deren Versprachlichen reichen.

Emotionen standen auch im Mittelpunkt der Vorträge von Bettina Janke, Professorin an der PH Heidelberg. Sie stellte die Längsschnittstudie Emotionswissen von Kindern mit Umschriebenen Sprachentwicklungsstörungen (USES) vor sowie erste Ergebnisse aus der Ki.SSES Studie zu Schulleistungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern mit USES. Diese Kinder haben das mehrfache Risiko im Schulalter – oft kombiniert – Probleme beim Erwerb schriftsprachlicher und mathematischer Kompetenzen zu haben sowie eine Zunahme an emotionalen Schwierigkeiten.

Zweite Keynote Speakerin Dr. Julia Merrill vom **Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik** (MPI), Frankfurt, stellte aktuelle Erkenntnisse insbesondere zur Melodischen Intonationstherapie bei Aphasie vor sowie zu Forschungsergebnissen im Kontext von Musikverarbeitung und Hemisphärendominanz beim Störungsbild Stottern.

Um Musikverarbeitung ging es ebenfalls im Vortrag von Prof. Dr. Stephan Sallat, Universität Erfurt, der die Studie Musik im Arbeitsgedächtnismodell von Baddeley bei Kindern mit und ohne USES vorstellte. Silke Schwarz, Heidelberg, stellte methodische und didaktische Konzepte des Bewegungslieds als motivationales Instrument der Sprachentwicklungsunterstützung vor.

Höhepunkte im Bereich Schriftspracherwerb waren die kritische Auseinandersetzung mit dem Freiburger Rechtschreibprogramm Fresch von Caspar Bonhoff, Legastheniezentrum Reutlingen, sowie die Ausführungen von Dr. Irene Corvacho del Toro, Universität Frankfurt, zur Wirksamkeit einer schriftsystematischen und lernförderlichen Intervention auf der Grundlage einer qualitativen Förderdiagnostik bei diagnostizierter Rechtschreibstörung.

Prof. Dr. Steffi Sachse, PH Heidelberg, setzte sich mit der alltagsintegrierten Sprachförderung bei mehrsprachigen Kindern auseinander, Dr. Anke Buschmann vom Heidelberger Frühinterventionszentrum zeigte, dass es in punkto Einbezug der Eltern in die Sprachtherapie noch immer „viel Luft nach oben gibt“.

Die Themen Ikonische Gesten (Susanne Vogt, HS Fresenius) respektive die frühe Entwicklung des Gestengebrauchs zur Identifikation von Risikokindern (Carina Lücke, TU Dortmund) boten interessante Einblicke und Ausblicke auf den aktuellen Diskurs.

***Dorothee Gutknecht, Freiburg***